

Der Botschafter der Republik Ungarn

Berlin, den 24. September 2007

An die Deutsche Gesellschaft für Staatenkunde e.V.
zum Jahrfünft der finnisch-ugrischen Völker

Grußwort des Botschafters der Republik Ungarn, Herrn Dr. Sándor Peisch

Als Botschafter der Republik Ungarn habe ich mich besonders gefreut, als ich erfahren habe, dass die Deutsche Gesellschaft für Staatenkunde das Jahrfünft der finnisch-ugrischen Völker für den Zeitraum von 2007 bis 2012 ausgerufen hat.

Es gibt jedoch wenige Botschafter, die diese Völker bei so einer Gelegenheit vertreten könnten: nur wenige leben in ihrem eigenen Land und einige Gemeinschaften sind für immer verschwunden. Zu dem finno-ugrischen Zweig der uralischen Sprachfamilie gehören lediglich 25 Millionen Menschen und etwa 30 Sprachen. Ungarisch ist die Muttersprache von mehr als der Hälfte dieser Sprachgemeinschaft. Unsere einzigen Verwandten in Europa, die Esten und die Finnen, gehören zu dem finno-permischen Zweig der finnisch-ugrischen Sprache; und dies bedeutet, dass trotz der Verwandtschaft die sprachlichen Unterschiede zwischen dem Ungarischen und dem Estnischen beziehungsweise Finnischen viel zu groß sind, um einander auch nur ansatzweise zu verstehen.

So ist es durchaus erstaunlich, dass die ungarische Sprache in Europa so lange überlebt hat. Unsere nächsten Sprachverwandten, die Chanten und die Mansen, haben wir mittlerweile vor mehr als 2000 Jahren in Asien hinter uns gelassen. Bereits zu Zeiten des Nomadentums und der Streifzüge kamen die Magyaren (Madjaren) mit den unterschiedlichsten Stämmen und Völkerschaften in Verbindung: von iranischen Völkern über türkische und mongolische Stämme, von Bulgaren, Franken, Petschengen bis hin zu den im Karpatenbecken ansässigen Slawen und Awaren. Dass diese Begegnungen durchaus auch etwas Nachhaltiges an sich hatten, bezeugen die zahlreichen Wortentlehnungen im Ungarischen. Auch nach der Landnahme im Jahre 896 kam es zu Kontakten mit anderen Völkern, teils gewollt wie zum Beispiel durch die Ansiedelung von Deutschen, nachdem die Mongolen das Land verwüsteten, teils ungewollt durch die Fremdherrschaften.

Dass die Magyaren trotz auswärtiger Einflüsse nicht untergegangen sind, verdanken wir einer Doppelstrategie, nämlich der erfolgreichen Verbindung von Integration und Bewahrung der Identität.

Der erste große Schritt in Richtung Europa war die Christianisierung des Landes während der Herrschaft von Stephan I. (um 975 bis 1038, König ab 1000/1001), und der bisher letzte: der Beitritt Ungarns zur Europäischen Union am 1. Mai 2004. Zwar war Ungarn auch davor ein fester Bestandteil Europas, die amtliche Mitgliedschaft aber ermöglicht uns eine verantwortungsvolle politische Mitwirkung an der Zukunft unseres Kontinentes.

Genauso wichtig ist die kulturelle Aufgabe Ungarns, die eigene Identität zu bewahren und unsere europäischen Mitbürger mit den Kulturgütern unseres Landes bekannt zu machen. Diese Arbeit wird in Berlin von dem Collegium Hungaricum, dem Ungarischen Kulturinstitut, übernommen; so geschah es im Rahmen des deutsch-ungarischen Kulturjahres „Ungarischer Akzent“ 2006/2007 oder in der Zukunft durch die südungarische Stadt Pécs als Kulturhauptstadt Europas 2010 mit Essen und Istanbul.

Die Deutsche Gesellschaft für Staatenkunde e.V. hat mit dem Jahrfünft der finnisch-ugrischen Völker einen wichtigen Zeitraum vor sich ... Für diese anspruchsvolle Aufgabe bedanke ich mich bei Ihnen auch im Namen der Völker ohne Botschafter und wünsche Ihnen viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Sándor Peisch